

Ausstellungen — Neue Graphik

erheben. Neben anderen sind in ihr vertreten: Eugen Bracht, Ludwig von Hofmann, Georg Altheim, Adolf und Anna Beyer, Ernst Eimer, Otto Heinrich Engel (Berlin), Heinrich Giebel (Marburg), Peter Halm (München), Albert Hartmann, Hanns Albert Hofmann, Hermann Kästelhön (Essen), Walter Illner, Kurt Kempin, Leo Kayser, Emil und Willy Praetorius (München), Marcel W. Richter, Phil. Otto Schäfer, Karl Schmoll v. Eifenwerth (Stuttgart), Wilhelm Thielmann (Willingshausen), Otto Ubbelohde (Gosfelden bei Marburg), Walter Waentig (Köln) und Jakob Weinheimer (Langebrück bei Dresden). Von Fritz Schmoll v. Eifenwerth (München) wurde eine Reihe von Plaketten zur Auslage gebracht. Die Ausstellung wird am 30. September geschlossen. Der gedruckte und mit einigen Abbildungen gezierte Katalog zählt rund 320 Werke auf.

Worpswede

Drei Künstler stellen zur Zeit in den schönen Räumen bei Philine Vogeler aus, die man als das neue Worpswede ansprechen kann: Bernhard Hoetger, Carl Emil Uphoff, Fritz Uphoff. Hoetger Plastiken und Zeichnungen, die Brüder Uphoff Plastiken und Bilder.

Hoetger tritt auf mit drei alten Plastiken und mehreren neuen. Scheinbar, um äußerlich zu demonstrieren: „Nur wer sich wandelt, bleibt mit mir verwandt.“ In Wahrheit, um innerlich zu bezeugen: Ich bin Wandlung, mir stets verwandt.

Wie Materie gewordener Geist, abgelöst von Überlieferung reichen Erlebens, sind die neuen Werke, von denen eines, schon aus Holz geschnitten, ihre Endgültigkeit ausweist. Wer erlebt hat, daß Freude der Körperlichkeit nicht körperliche Hemmung mehr sein muß, sondern zu einer Freiheit wird, die Glück ist, Genuß, Geist, Erlebnis, stelle sich vor diese Plastiken, um höchste Freiheit künstlerischer Formung zu erleben.

Bei den ausgestellten Werken (Plastik und Malerei) Carl Emil Uphoffs springt entgegen Widerhall „menschlich - allzumenschlicher“ Erkenntnis. Menschlichkeit ist Sprungbrett des Künstlers von Höhe des Ichs in Tiefe des Lebens. Auf Uphoffs Bildern ist Farbe ausgestaltet. Seine letzten, zugleich besten Bilder, die er malte, werden vielen fremd sein, wenigen vertraut.

Fritz Uphoff erscheint als sich suchender Künstler, zuweilen noch schwankend zwischen Primitivität und Kompliziertheit. Strenge Form und freie Farbe liegen auf einigen Bildern wie im Streit

miteinander. Aber wenn sie miteinandergehen (Landschaft mit Regenbogen, Mädchen mit Katzen, die Armen, vor allem im Bilde „Jeremias“), entsteht, in Kämpfen gereinigt, vom Fleiß geführt, Kunst. L. C.

Neue Graphik

Die Bändchen der „Jungen Kunst“ finden bereits Nachahmer, was bei dem überaus großen Interesse, das unsere Publikationsserie mit ihren ersten acht Bändchen (denen demnächst weitere folgen werden) gefunden hat, nicht Wunder nimmt. Der Verlag Neue Kunsthandlung, Berlin, gibt in genau demselben Format eine Serie „Graphiker der Gegenwart“ heraus, die Fingesten, Orlik, Ernst Stern, Steinhardt und Wolfsfeld behandelt. Michel Fingestens Kunstentwicklung weist einen merkwürdigen, durchaus nicht konsequenten Knick auf, da er plötzlich vom literarisierenden Klingertum in impressionistische Bahnen umbiegt. Den überaus produktiven Emil Orlik behandelt Max Osborn. Weit interessanter erscheinen die graphischen Folgen und szenischen Entwürfe Ernst Sterns, dessen Bühnentechnische Begabung wir ja oft genug bei Reinhardt bewundern konnten und der ein Künstler von überzeugender und großzügiger Schwarzweißgestaltung ist. Am abwechslungsreichsten ist das Bändchen über Jakob Steinhardt, der eigentlich nicht in diesen Reigen der Naturalisten paßt, der mit dem trocken akademischen Radiervirtuosen Erich Wolfsfeld abschließt. In doppelter Beziehung entwickelt Steinhardt eine Problematik, die sich im Chematischen wie Formalen kundtut. Als Graphiker steht er auf der Höhe technischer Ausdrucksmöglichkeit, da er das Herbe und Eckige des Holzschnittes und das blühtartig Sprühende des Kaltnadelstriches zu werten versteht und somit den seelhaften Untergrund seiner Kompositionen in das rechte Gewand zu kleiden weiß. Arno Nadel findet in dem einleitenden Texte Worte tiefer Begeisterung für den ihm befreundeten Künstler. K. Sch.

Im Verlag Fritz Gurlitt, Berlin, sind 22 graphische Blätter von Klaus Richter erschienen, die in einem geschmackvollen kleinen Verzeichnis aufgeführt werden. Der Künstler findet in dieser abwechslungsreichen Serie, deren Entwicklung sich über mehrere Jahre ständiger Entwicklung erstreckt, interessante technische Lösungen und erweist sich als ein sicherer Könnler in der reinen Ätzung — siehe den Don Quixote und die Bootszenen —, der reichen Lichtflut der Kaltnadeltechnik, wofür das Ecce homo-Blatt als Beispiel aufgeführt sei, wie in der Lithographie, der wir